

Italien ruft

„Auf, auf, Kinder, Italien ruft! Wir müssen endlich starten, sonst kommen wir heute nicht mehr an!“

Es war Nataschas Mutter, die ihre Tochter und deren besten Freundin Nora dazu aufforderte, endlich die Koffer ins Auto zu bringen. Natascha kannte die Szene, die sich vor ihrem inneren Auge abspielte nur allzu gut, denn dieser Urlaub war der Schönste ihres Lebens gewesen. Sie hatten dabei fast rund um die Uhr gelacht – damals, als Sechzehnjähige! Aber nun war sie erwachsen und das hier war ... *ein Traum!* Ja, genau, das hier war mal wieder einer ihrer wirren Träume und es wurde Zeit für sie, aufzuwachen.

Draußen scheint bestimmt schon die Sonne und ich muss ... - ja, was musste sie eigentlich? Wohin musste sie? ... - weiterschreiben! Ja, genau, ich muss weiterschreiben!

Mit diesem Satz im Kopf schaffte es Natascha, ihre Augen aufzureißen. Draußen war es nicht hell, sondern stockdunkel und sie lag nicht im Bett, sondern auf dem Sofa, ihre Stehlampe brannte. Sie seufzte enttäuscht auf. „Dann hätte ich auch noch weiterschlafen können ...“

„Nein, das hättest du nicht, denn ich bin hier und habe dir etwas Wichtiges zu sagen!“

Nataschas Herz macht e einen Satz, setzte dann für einige Takte aus, um danach in doppeltem Tempo davon zu galoppieren. Weit weg von dem dunklen Schatten, der gerade auf sie zukam.

„Was?“, kreischte sie. „Wer bist du? Was machst du hier?“

Der Schatten schüttelte enttäuscht den Kopf. „Ach, Natascha, das viele Allein-Sein tut dir wirklich nicht gut. Ich dachte, du würdest endlich zu dir finden in der Ruhe der Einsamkeit, aber was das angeht, habe ich mich wohl gewaltig getäuscht!“

„Michael? Bist du das? Was zum Teufel machst du hier?“ Sie kniff die Augen zu einem schmalen Spalt zusammen, in der Hoffnung, dadurch besser sehen zu können.

„Natürlich bin ich das, du Dummerchen! Wer sonst hat denn noch einen Schlüssel zu deiner Wohnung?“

Natascha stemmte entrüstet die Hände in die Hüften. „Aber du hast keinen Schlüssel für diese Wohnung. Zumindest nicht von mir!“

„Tja, das sind gute Kontakte, was? Man muss nur genügend Geld auf den Tisch legen, dann bekommt man alles, was man will - auch dich!“ Füge er nach einer kurzen Pause hinzu und kam, strotzend vor Selbstbewusstsein näher. Als sich sein Kopf über ihr Gesicht beugte, um sie zu küssen, kreischte die junge Frau laut auf. „Nein, ich will das nicht!“

„Jetzt mach schon, Natascha! Italien ruft!“ Das war wieder die Stimme von Nataschas Mutter.

„So, jetzt reicht es mir endgültig. Ich habe die Schnauze voll: Verschwindet! Und zwar alle beide!“

Natascha schlug wild um sich, um die Nervensägen endlich loszuwerden. Als sie sich dabei aus

Versehen selbst traf, wachte sie auf. Dieses Mal lag sie in ihrem Bett, war allein und die Sonne schien tatsächlich durch einen schmalen Spalt in der Jalousie in ihr Zimmer.

„Puh, geschafft!“, stöhnte sie mit zitternder Stimme und stützte sich auf die Unterarme. Sie wischte eine schweißnasse Haarsträhne in einer unbedachten Bewegung aus dem rechten Auge, dann setzte sie sich aufrecht hin, dabei stellte sie fest, dass ihr Magen brummte. *Kein Wunder, schließlich habe ich mich seit Tagen nur von Kaffee und ein paar Keksen ernährt, die ich zufällig noch in meinem Küchenschrank hatte.* Sie stand auf und stellte fest, dass sie sich trotz einer gewissen Restmüdigkeit und des schlechten Traumes so wohl wie schon lange nicht mehr fühlte.

Ich gehe jetzt einkaufen und hole mir die leckersten Sachen, die es gibt. Welch ein Glück, dass Mama und Co in meiner Kindheit so viel Geld für mich angelegt haben, dass ich mir das trotz meiner momentanen Arbeitslosigkeit noch leisten kann.

Sie lächelte, während sie sich ihr Verwöhnmenü ausmalte: Lachs, frische Brötchen, Meerrettich, aromatischen Käse von der Käsetheke, Mett, Zwiebeln, Nutella, ...- Ja, das würde sie sich heute gönnen. Und dann würde sie sich mit neuer Kraft an die Arbeit machen, das frisch begonnene Projekt in Angriff nehmen.

Am Vorabend hatte Natascha auf einmal eine Eingebung und wie aus dem Nichts den Anfang einer Geschichte namens: „Nur für Dich!“ geschrieben. Es handelte sich dabei um einen aktiven Appell an sie und alle anderen passiven Beobachter dieser Welt, sich endlich wieder in Bewegung zu setzen, statt sich weiterhin immer nur selbst zu bemitleiden. Sie hatte dabei einfach all die bisher durchlaufenen Phasen noch einmal zusammengefasst, die sie unwissentlich in den letzten Monaten durchlaufen hatte und bewusst durch zielgerichtete Fragen in die Handlung eines Romans eingebettet. Nun würde sie die nächste in Angriff nehmen: Rache und Selbstmitleid waren erledigt, jetzt wurde es Zeit, sich und ihrer fiktiven Heldin neue Freunde zu suchen!

Auf dem Weg ins Bad ließ Natascha achtlos ein Wäschestück nach dem anderen auf den Boden gleiten, dann fuhr sie sich ein paar Mal liebevoll über die nackte Haut und stieg in die Duschwanne.

„Noch ist es nicht zu spät, mein Leben selbst in die Hand zu nehmen!“

Sie schloss ihre Augen und genoss das kalte Wasser, das über ihren Körper ran, während sie sich eine strahlende Zukunft als Self-made-Frau ausmalte.